DER BREMER ANTIFASCHIST



Landesverband der VVN/Bund der Antifaschisten Bremen e.V. 12/83

1984: Widerstand für den Frieden

Antifaschismus ist von allem Anfang an - und nicht erst seit 1933 - Kampf für die Erhaltung des Friedens. Das haben die Pershing II-Ja-Sager auch begriffen. Darum haben sie in der Debatte im Bundestag am 21./22.11.83 versucht - wie z.B. Staatssekretär Mertes, CDU - die Aufstellung von Pershing II als Verteidigung der Demokratie darzustellen.
Gewiß, Verteidigung der Demokratie, dafür stehen die Antifaschisten, aber konkret: Für ein Leben in Demokratie und Frieden, sowie sozialer Sicherheit ohne Alt- und Neofaschismus, ohne Militarismus, ohne Multis. Dafür wirken wir. Das belegt auch das Jahr 1983, an dessen Ende wir jetzt feststellen, in diesem Jahr sind mit vielen Aktivitäten antifaschistische Erkenntnisse vermittelt und vertieft worden. Herausragende Ereignisse waren der 29. Januar. Die Demonstration in Hamburg war eindeutig antifaschistisch, wenn auch ein Redner Antikommunismus statt Antifaschismus verkaufen wollte.
Die Ausstellung "Bremen, vom Handelszentrum zur Rüstungsschmiede", hat konkret vermittelt, Faschismus und Krieg und Bank- und Industriekapital sind eine Einheit. Die Ausstellung "Trotz Alledem" hat sicher die positiven Seiten der Arbeiterbewegung Bremens herausgestellt.
Unser Bundeskongreß im Mai in Hamburg fand große Beachtung im In- und Ausland. Das vom Kongreß angenommene, überarbeitete Orientierungs- und Aktionsprogramm nennt sich nicht nur so, sondern orientiert und gibt Anleitung zum Handeln.
An den immer stärker werdenden Aktionen für den Frieden: Ostermarsch, 1.September, Friedenswochen etc. setzen sich antifaschistische Erkenntnisse immer mehr durch.
Nicht vergessen wollen wir die Veranstaltungen der Lidice-Initiative zu: 45 Jahre nach dem Münchner Abkommen. Ein öffentliches Seminar am 29.9.83 mit anschließendem Forum enthüllte das Versagen der Regierungen von England und Frankreich. Die Verleihung des Namens "Haus Lidice" für die Jugendbildungsstätte in St. Magnus am 30.9.83 und das Konzert in der Glocke mit einem Prager- und drei Bremer Chören hat antifaschistische Lehren in den Mittelpunkt gerückt.
Nicht vergessen wollen wir die Stadtrundfahrten zu den Stätten der demokratischen und Arbeiterbewegung.
Wir nehmen für uns nicht in Anspruch, die einzigen Antifaschisten zu sein. Aber, "Antifaschismus ist ... soweit mehr als eine Gegenbewegung aller Demokraten gegen Faschismus und Krieg." Und "Nach 12 Jahren faschistischer Diktatur und Kulturbarberei war der Antifaschismus die einzige politisch-moralische Grundlage für die zukünftige Entwicklung Deutschlands ".(O.u.A.-Programm)
Mit dieser politisch-moralischen Grundlage gehen wir in das Jahr 1984, in dem der Widerstand gegen Aufrüstung und Krieg für die Erhaltung des Friedens fortgesetzt wird.

W.H.



Linolschnitt (grün/braun) von Wilfried Porwol

Ausnahmsweise ist die Endabrechnung im Dezember 1983 am Dienstag, dem 20. von 15 bis 17.30 Uhr.
Wir bitten, diesen Termin unbedingt wahrzunehmen. Die Kameradinnen und Kameraden, die die Beiträge im Büro entrichten, nehmen diesen Termin bitte ebenfalls wahr.
Willy Hundertmark

Was nun?

Die Friedensbewegung ist mit einer neuen Situation konfrontiert: Die US-Atomraketen werden aufgestellt. Kann der Kampf für die Abrüstung auch nach dem Stationierungsbeginn weitergeführt werden? Oder hat die Friedensbewegung eine endgültige Niederlage erlitten und wird sie daran und an den internen Differenzen zerbrechen?

In dem neu erschienen Buch "Die Friedensbewegung nach der Raketenstationierung. Was nun?" stellen sich Vertreter der verschiedenen politischen Strömungen (u.a. SPD, Grüne, DKP, DFU, Autonome) und der verschiedenen Arbeitsbereiche (Gewerkschafter, Christen, Frauen, Schüler u.a.) den Problemen und Perspektiven der Friedensbewegung nach der Raketenstationierung.

Das Buch erschien gerade zur rechten Zeit: Es stand erstmals zum Verkauf nach der Menschenkette am 20.11. auf dem Bremer Marktplatz. Gleich dort erstanden, half mir die Publikation, die Bundestagsdebatte der nächsten zwei Tage zu überstehen.

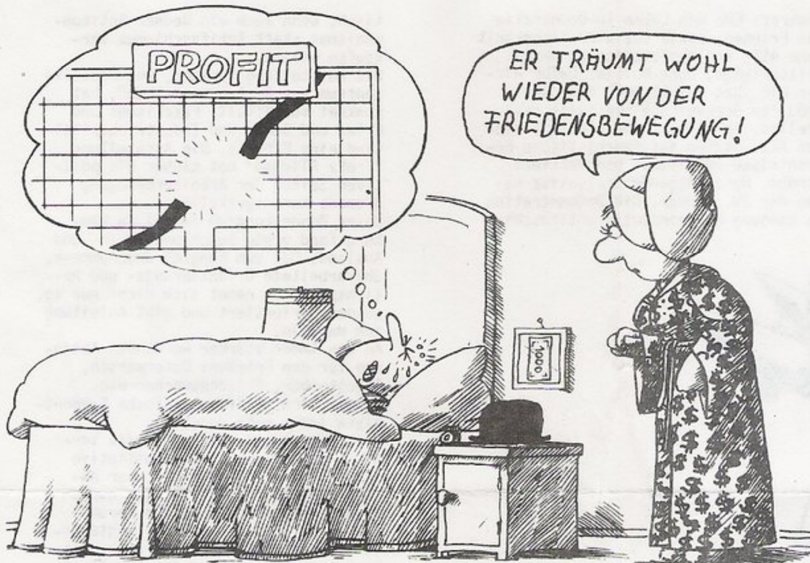
Keiner der Beiträge verfällt in Resignation oder hält die bisherige Arbeit für vergebens, auch wenn das unmittelbare Ziel, den Beginn der Raketenstationierung zu verhindern, nicht erreicht wurde. Wolfgang Abendroth bringt es in seinem Vorwort auf den Punkt: Der Wille zum weiteren gemeinsamen Einsatz für den Frieden muß in jedem Falle wachgehalten werden. Auch dann, wenn die Pershing II zunächst hätte verhindert werden können, stehen immer noch riesige Arsenale taktischer Atomwaffen, chemischer und biologischer Waffen auf dem Boden der Bundesrepublik, fließen immer noch viele Milliarden in die Rüstung, während für Sozialleistungen und kulturelle Arbeit das Geld gekürzt wird, und kann immer noch jede neue politische Krise die Welt mit dem Krieg bedrohen.

Die Umsetzung dieses Willens in Aktivität und Handlung, in konkrete politische Perspektive wird in den folgenden Einzelbeiträgen der Autoren (die sich wegen der kurzen Vorbereitungszeit des Buches nicht mit ihren Organisationen, Parteien, Verbänden abstimmen konnten und deshalb nicht den Anspruch erheben, für diese zu sprechen) durchaus unterschiedlich beurteilt. Durch viele der Beiträge zieht sich jedoch die gemeinsame Auffassung (zum Teil wie bei Uwe Koch, Sprecher der Friedensinitiative Hamburger Hafen, auch historisch begründet), daß auch heute ein Hauptfaktor für eine erfolgversprechende Friedensbewegung in einer "einig handelnden Arbeiterklasse für Frieden, Abrüstung und Arbeit" besteht. Die Notwendigkeit des Zusammengehens von Friedens- und Arbeiterbewegung hat sich so in kurzer Zeit - nach beiderseitigen Schwierigkeiten - breit durchgesetzt. Auch die Gefahr des nun von den Herrschenden zunehmend massiver vorgebrachten und der Friedensbewegung zu ihrer "Glaubwürdigkeit" abverlangten Antikommunismus wird oft benannt, ebenso die Dringlichkeit, dieses Problem innerhalb der Friedensbewegung zu klären. Denn auch innerhalb der Friedensbewegung gibt es - wie Horst Bethge schreibt - antikommunistische Theorien (z.B. Supermachttheorie), die jedoch "unterschlagen, daß die zweifellos auch bedrohende Atomrüstung der UdSSR immer mit zahllosen Abrüstungsvorschlägen, Entspannungsbemühungen und einer dezidierten Friedenspolitik verbunden war und ist. Man muß kein Kommunist sein, um das zu erkennen. Viele Nicht-Kommunisten sehen das auch, stemmen sich aber nicht genug gegen die mit Hilfe der Massenmedien erzeugten "Gefahr aus dem Osten". .. Die politische Funktion dieses Antikommunismus wird zu wenig erkannt."

Auch Wolfgang Gehrke unterstreicht, daß die Friedensbewegung vom Konsens über den nicht vorhandenen Verhandlungswillen der USA bei den Genfer verhandlungen ausgeht und damit in der Lage ist, die international aggessiven Kräfte eindeutig zu benennen. Daß hier trotzdem noch entscheidende Arbeit zu leisten ist, liegt einmal an dermit der schnellen und großen Verbreiterung der Friedensbewegung gewachsenen politischen Labilität und zeigt sich zum anderen an Positionen, die als wesentliche Aufgabe die Installierung einer blockübergreifenden unabhängigen Friedensbewegung ansehen und die angekündigte Aufstellung vonn SS 22 "nicht als eine notwendige Maßnahme zur Herstellung irgendwelcher Gleichgewichte"(!!, der Autor) betrachten, sondern fordern, "daß die Sowjetunion uns im Westen nicht durch ihre Maßnahmen in den Rücken fällt" (Beitrag der Grünen-Mitglieder). Dies findet seine Entgegnung bereits im selben Buch:" Das Eintreten einer eindeutigen militärischen Oberlegenheit des Imperialismus steigert die Gefahr eines atomaren Krieges." (Wolfgang Gehrke)

Daß auch diese Aspekte offen und solidarisch diskutiert werden müssen, wird von allen Autoren genauso unterstrichen wie die Aufgabe der Klärung dieser Fragen.

Und gerade hierzu liefert das vorliegende Buch eine hervorragende Handhabe. Durch den schriftlich fixierten und breit zusammengetragenen Oberblick über die Positionen und Strömungen innerhalb der Friedensbewegung fordert es geradezu heraus, ohne aber die Aufgaben nach



Gipfel der Diffamierung

Mit Genehmigung der Delegiertenkonferenz der Abrüstungsinitiative Bremer Kirchengemeinden und Lidice-Initiative in der Bundesrepublik Deutschland veröffentlichen wir folgenden Protest:

An
das Bundesministerium für Verteidigung
Streitkräfteamt
Postfach
5300 Bonn 10.11.1983

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir halten es für unsere Pflicht, als Christen und als Staatsbürger der Bundesrepublik Deutschland, Ihnen folgenden Protest zuzuleiten - verbunden mit der Bitte, die Angelegenheit ins Reine zu bringen, bevor sie unnötigerweise größere Kreise zieht und Schaden für die demokratische Integrität unseres Landes entsteht:

Beleidigung der Opfer von Lidice.

Von regierungsamtlichen Stellen ist kürzlich eine als sachliche Argumentationshilfe aufgemachte Hetzpropagandaschrift gegen die Friedensbewegung verteilt worden unter dem irreführenden Titel "Argumente gegen die Angst".

Die - nicht genannten - Verfasser nehmen es anscheinend in Kauf, daß in einer solchen offensichtlich zu "Lehrzwecken" angefertigten Publikation durch willkürliche Mischung von Halbwahrheiten, Scheinargumenten, Unterstellungen und regelrechten Fälschungen Angst erst recht geschürt wird - Angst natürlich vor dem Kommunismus und besonders vor der Sowjetunion. Der Gipfel an Diffamierung, Heuchelei und Manipulation ist allerdings erreicht, wenn die Opfer des 1942 von einem deutschen Besatzungskommando ausgelöschten Dorfes Lidice in der Tschechoslowakei dafür herhalten müssen, andere Formen als die der Bewaffnung mit atomaren Mittelstreckenraketen abzulehnen, damit sich ein derartiger Überfall auf wehrlose Zivilisten nicht wiederholen könne (S.91). Also her mit Pershing II um das sozialistische Lidice zu schützen?

Wir verwahren uns aufs schärfste gegen diese infame Verdrehung geschichtlich-politischer Zusammenhänge und die damit verbundene offene Beleidigung der Opfer von Lidice - dies obendrein durch Autoren und Amtsstellen eines Landes, von dessen Boden einst der Faschismus ausgegangen ist und zu Mordaktionen wie der Vernichtung von Lidice geführt hat.

Wir verlangen eine Beseitigung der entsprechenden beleidigenden Passagen in dem genannten Pamphlet. Wir verlangen, daß die für die Beleidigungen verantwortlichen Autoren zur Rechenschaft gezogen werden. Wir verlangen vor allem von den für die Herausgabe und Verteilung der Schrift Verantwortlichen, sich in geeigneter Form bei den zuständigen tschechoslowakischen Stellen nachdrücklichst zu entschuldigen.

Dr. E. Uhl

außen hin zu vernachlässigen.

Für mich bleibt ein einzelner Kritikpunkt übrig. "Eines der kostbarsten Güter, über die sie (die Friedensbewegung) verfügt, ist ihre Geschichte. Der Widerstand gegen die "Nach"rüstung ist nur zu begreifen auf der Grundlage historischer Erfahrungen, als Fortsetzung eines langen Kampfes für Frieden, Abrüstung und Entspannung" schreibt Christoph Butterwegge im ersten Beitrag des Buches. Doch sooft sich die Autoren auf diese Geschichte beziehen, ausgeführt wird sie in keinem der Beiträge. Dies ist umso unverständlicher, als gleichzeitig Stellenwert und mangelnde Kenntnis dieser Geschichte bekannt sind. Den Beistand der Geschichte kann niemand entbehren, und so solten auch wir die unsere nicht übergehen.
Dies steht aber meiner Gesamteinschätzung entgegen: Ein notwendiges, mutmachendes, klärendes Buch, das für alle Friedensfreunde zur spannenden Pflichtlektüre gehört.

J.L.

Neben dem Angebot in den Buchhandlungen ist die Publikation auch bei uns in der Bgm. Deichmannstr. 26 erhältlich. Der Preis beträgt 12,80 DM.



Eine zeitgemäße Erinnerung

Kanzler Kohl will stationieren, obwohl die Mehrheit in der BRD die Pershing II ablehnt. Er meint, die Wahl am 6.3.83 habe ihm die Vollmacht dazu erteilt.

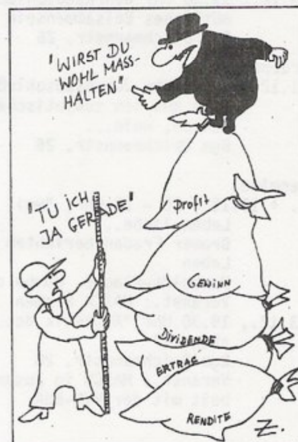
Ähnliches meinte Adenauer nach der Wahl von 1953 auch. Nach dieser Wahl machte er von seinen bisherigen Vorbereitungen für die Aufrüstung keinen Hehl mehr. Er verkündete offen, daß er die neue Bundeswehrmacht in den Militärpakt der Westmächte eingliedern wollte. Dazu hatten die Westmächte die Europäische-Verteidigungs-Gemeinschaft (EVG) gegründet.
An diese Tatsachen erinnerten wir uns, als darüber gesprochen wurde: Wie geht es weiter?
Es entwickelte sich damals - wie auch heute gegen die Atomraketen - gegen diese EVG eine bundesweite Ablehnung. Das gab uns Frauen in der Friedensbewegung den Mut, eine eigene Unterschriftensammlung vorzunehmen. Unterschriften von Frauen und für die Frauen und gegen den Beitritt der BRD in die EVG sollten in Bonn dem Kanzler Adenauer übergeben werden. Zu dieser Übergabe fuhr ein Bus voll Frauen von Bremen aus nach Bonn.

Im folgenden soll versucht werden, diese Fahrt wieder in Erinnerung zu rufen.
Es war in den ersten Apriltagen 1955. Wir wollten um Mitternacht abfahren, um morgens dort zu sein, wo wir uns mit Frauen aus dem ganzen Bundesgebiet treffen wollten. In der Nacht entstand Glatteis auf den Landstraßen. Wir waren schon eine Ecke aus Bremen raus, da kam unser Bus ins Rutschen und wir landeten mit den Vorderrädern im Straßengraben. Wir mußten alle aussteigen, um mit vereinten Kräften dem Bus aus dem Graben zu helfen. Einige Frauen wurden ängstlich, daß wir nicht heil nach Bonn kommen. Sie wären am liebsten wieder umgekehrt. Aber wir starteten trotzdem. Vor Köln hatte die Polizei dann eine Sperre errichtet. Alle Busse wurden abgefangen und nach Köln in die Polizeikaserne gebracht. Dort waren Hunderte von Frauen. Wir waren stolz, daß wir dazu gehörten. Die Busse wurden durchsucht und bei uns wurde die Tasche mit den Unterschriftenlisten beschlagnahmt. Nach einigen Stunden Aufenthalt wurden alle Busse unter Polizeischutz in Richtung Heimat geleitet. Wir auch. In Niedersachsen nahm uns die Landespolizei in Empfang und an der Landesgrenze in Bremen die hiesige Polizei und der Verfassungsschutz. Das nächste Ziel war die Kaserne an der Neustadtcontrescarpe. Dort wurden wir alle registriert. Dann wurden wir entlassen.

Wochen später kam eine Vorladung vom Verfassungsschutz. Die Eigentümerin der beschlagnahmten Tasche sollte diese gegen Unterschrift mit Inhalt zurückerhalten. Die Tasche, in der ursprünglich nur Unterschriftenlisten waren, enthielt nun aber auch andere "Materialien". Auf die energische Forderung, nur die Tasche mit Listen entgegenzunehmen, bequemten sich die Verfassungsschützer, das Fremdmaterial wieder an sich zu nehmen.
Unsere Unterschriftensammlung war nicht vergebens, sie hatte doch ihre Wirkung getan. Unser Kampf gegen die EVG fand auch im Ausland Unterstützung. Besonders in Frankreich wurde eine Aufrüstung der BRD abgelehnt. So kam es zur Ablehnung der Aufnahme der BRD in die EVG durch das französische Parlament. Dieser Erfolg ist da. Daß die USA-Regierung dann die BRD in die Nato aufnahm, ändert nichts an dieser Tatsache. Denn Adenauer kam nicht durch. Und der Friedenskampf gewann Zeit zu seiner Entfaltung.
O.H.

Vom Umgang mit Geschichte

Wer sich beim Eintritt in das Bremer Rathaus Zeit läßt, der mag eine kleine und unscheinbare Tafel entdecken, die wie tausend ähnliche anderswo an ein geschichtliches Vorkommnis erinnert. Gedacht wird des Kapitäns und der Mannschaft eines Unterseebootes, das auf den Namen "Deutschland" getauft worden war und - nach Auskunft des Tafeltextes und Ansicht seines Verfassers - im Jahre 1916 in zwei gefahrvollen Fahrten die USA erreichte und jedesmal von dort mit "wichtigen Wirtschaftsgütern" zurückkehrte. Was seinerzeit im einzelnen transportiert wurde, wird ebensowenig erwähnt wie die Namen und Adressen derer, für welche die Fracht so besondere Wichtigkeit besaß.
Die Kriegsindustrie des Kaiserreiches litt am Ende des zweiten Kriegsjahrs unter einem fortschreitenden Mangel an Rohstoffen und Halbfertigfabrikaten, die im eigenen Lande nicht erzeugt werden konnten. Es ging also schlicht um die Verlängerung eines Krieges, der mit den Interessen der Mehrheit der Bürger Bremens nichts, mit den expansiven Absichten auch des Bremer Großkapitals aber sehr viel zu tun hatte. Die Aufgeklärtesten unter den Arbeitern der Hansestadt hatten das 1916 lange erkannt und fochten für die Beendigung des imperialistischen Völkermordens und die Revolution. So groß sind freilich Geschichtstafeln der beschriebenen Art nicht, als daß auf ihnen von alledem gehandelt werden könnte. Und Geschichtskenntnisse werden in der Stadt vor der Wesermündung auch andernorts vorausgesetzt.
Zum Beispiel in der Böttcherstraße, wo dem Besucher, den nicht gerade das Spiel der Glocken von Meißener Porzellan ablenkt, eine Tafel auffällt, mit der an eine andere Amerika-Reise erinnert wird. 1938 sei ein Flugzeug vom Typ Focke non-stop über den Ozean gesteuert worden, und sein Name sei "Condor" gewesen. Anders als in der Inschrift am Rathaus fehlt hier der politische Kommentar nicht. Mit dem Flug wäre den Völkern eine neue Brücke geschaffen worden. Tatsächlich: 1938! Das war das Jahr, in dem im faschistischen deutschen Staat die Fluzeugproduktion, Teil einer immer weitergesteckten Aufrüstung, auf höchsten Touren lief, da Göring den Flugzeugindustriellen zu immer höheren Investitionen riet und ihnen erklärte, daß jetzt nicht gefragt werden dürfe, was es koste, denn eines Tages werde "man"als Sieger im Kriege alles mit Zins und Zinseszins wieder einheimsen, da ebendieser Göring dagegen loswetterte, daß Flugzeuge produzierende Firmen trotz verordneten Lohnstopps sich die Fach- und Spezialarbeiter gegenseitig mit allerlei zusätzlichen Vergünstigungen abzujagen suchten, um die Rüstungshauptgewinne auf die jeweils eigenen Konten zu lenken. Völkerbrücke? Ging es in jenem Jahr 1938 nicht darum, Flugzeuge mit einem möglichst großen Aktionsradius zu erproben, die ihre Bombenlast weit zu tragen vermochten? Und kämpfte mit deutschen Bombenflugzeugen nicht schon eine Legion, die übrigens auch den Namen "Condor" trug, Spaniens Freiheit nieder? So groß kann keine Gedenktafel bemessen werden, daß sie an all dies und einiges mehr erinnern und gemahnen



könnte - etwa daran, daß sich das faschistische Deutschland und die USA drei Jahre nach dem Focke-Condor-Flug im Kriege befanden.
Wenig Schritte vom Ausgang der Böttcherstraße macht ein Backsteinbau dadurch auf sich aufmerksam, daß dem ebenerdigen Teil seiner Vorderseite ein Stück der Fassade eines einstigen Kaufmannshauses eingefügt wurde. In diesem befand sich das Comptoir, in das der junge Friedrich Engels gegeben wurde, damit er unter doppelt, sittenstrenger Aufsicht, zu seinem Domizil war ein Pfarrhaus gewählt worden, sich auf die ihm väterlicherseits zugedachte Rolle vorbereite. Eine Inschrift welche die Geschichte des Kaufmannshauses und seiner Eigentümer erzählt, erwähnt auch diesen Insassen, den berühmtesten von allen.
Was mögen Mitarbeiter der Siemens AG denken, wenn sie an Werktagen vorbei an jener Inschrift in diesem Hause ihre Arbeitsplätze beziehen? Und was mag ihnen einfallen, wenn sie den fünf größen Metalltafeln überhaupt noch eine sinnende Aufmerksamkeit schenken, die an der Rückfront des Siemensschen Bürogebäudes montiert wurden? Die an höchster Stelle angebrachte zeigt die geographischen Umrisse der einstigen preußischen Provinz Ostpreußen. Die daneben befestigte läßt jene Gebiete rechts der Oder erkennen, die früher zu Preußens Provinzen Pommern, Schlesien und Brandenburg gehörten. Eine dritte darunter befindliche Tafel bildet das Territorium der Deutschen Demokratischen Republik ab. Die folgende bietet die Karte der Bundesrepublik Deutschland. Dem Beschauer am nächsten ist die fünfte angebracht. Auf ihr steht:"keyn unglück ewigk". Wie wenig Worte und wie wenig Platz sind doch nötig, um eine politisch-historische Assoziation zu erzeugen! In diesem Falle den Gedanken, daß es östlich des eigenen Staates "unerlöste" Menschen und Gebiete gäbe. Wer den Text aus der Böttcherstraße hier noch im Kopfe hat, könnte an den Flug denken, der angeblich "den Völkern eine Brücke" schlug.
Während die Idee künftiger Expansion von diesen Tafelstiftern also nicht aufgegeben ist, wird die Erinnerung an vergangene Eroberungen in nicht-östlicher Richtung dezent behandelt. Davon kann man sich im Obersee-Museum der Stadt überzeugen, einer historisch-ethnographischen Anstalt, deren Modernisierung weit vorangeschritten ist. Die erläuternden Texte sind folglich, hat man das Datum ihrer Entstehung im Sinne, nicht einmal von gestern, und deren Verfasser standen nicht unter dem Zwang zu apodiktischer Kürze. Doch welch ein Kontrast zwischen der ästhetischen Gestaltung und Anordnung der Schaustücke und den politischen Aussagen, die im Gewande historischer Kenntnisvermittlung dem Leser vorgesetzt werden. Er erfährt davon, wie schrecklich es den Schamanen in Völkerschaften Sibiriens durch die Oktoberrevolution erging. Er liest in der Korea-Abteilung, daß dieses Land für Japan, China und die Sowjetunion geradezu das ideale Sprungbrett für Angriffe aufeinander sei. Fortschreitend wird er in der Japan gewidmeten Abteilung darüber informiert, daß sich immer weniger Bewohner des fernen Inselreichs der Atombombenkatastrophe erinnern würden. Im gleichen Zusammenhang wird ihm ein Denkmal-Zitat vorgeführt., in dem den Atomtoten von Hiroshima und Nagasaki versichert wird, sie könnten ruhig schlafen, denn "der Fehler wird sich nicht wiederholen".

Ein Teil der Bremer Einwohnerschaft macht nicht den Eindruck, als würde er sich auf dieses Prophetentum verlassen. Zu den Denkweisen, die offenkundig nicht durchweg angenommen werden, dürfte auch eine bemerkenswerte Überstzung eines Sprichwortes gehören, das einer Eingeborenensprache Papua-Neuguineas entstammt. Es lautet: "Jeder glätte seinen Teil des Kanus."

Die Museologen haben diesen Imperativ kommentierend in die Nähe von Redensarten gerückt, die besagen, daß sich jeder gefälligst um seine eigenen Angelegenheiten und nicht die anderer kümmern solle. Vieles spricht dafür, daß Bremer Zeitgenossen, die in der Friedensbewegung stehen, eine fachmännischere Übersetzung gefunden haben und ihrem Handeln zugrunde legen. Sie "glätten ihren Teil des Kanus", damit das ganze Gefährt nicht untergeht, zum Nutzen für alle, im Interesse des Überlebens aller.

Kurt Pätzold

aus: Weltbühne, 1.November 1983

Termine

Termine VVN-BdA

Bremerhaven:
17.12., 15 Uhr Jahresabschlußfeier, Freidenkerbüro, Bgm-Smidt 198

Bremen Nord:
6.12., 20 Uhr Mitgliederversammlung VVN-BdA, "Neofaschismus!- Situation der Jugend in der BRD."
Bürgerhaus Gustav Heinemann

mehrere Veranstaltungen in Bremen Nord
10.12., 19 Uhr Vorbereitungstreffen für deutsch/ausländische Freundschaftswoche. Einlader ist ein breiten Bündnis u.a. VVN-BdA
12.12., 20 Uhr "Neonazis schlagen zu" Diskussionsveranstaltung im JFH Alt-Aumund mit Vertretern der VVN-BdA, ausländischen Freunden, Landesjugendring u.a.

Bremen West
19.12., 19.30 Uhr Jahresabschluß - gemütliches Beisammensein
Bgm Deichmannstr. 26

Gruppe Ost
21.12., 19.30 Uhr Jahresabschluß - mit Dias aus dem sowjetischen Orient, Keksen, Wein...
Bgm Deichmannstr. 26

Termine
5. + 19.12., 20 - 22 Uhr, "weil ich das Leben liebe..."
Bremer Frauen berichten aus ihrem Leben
Humboldt-Klause, Humboldtstr.136
Veranst.: MASCH Bremen
13.12., 19.30 Uhr "Ästhetik des Widerstandes"
Bgm Deichmannstr. 26
Veranst.: MASCH in Zusammenarbeit mit der VVN-BdA

Friedenstermine
6.12., 20 Uhr Friedensforum Bremen, Plenumssitzung
Ort, bitte im Büro erfragen
7.12., 18 Uhr Aktivitäten der VVN-BdA für den 12.12.
Bgm Deichmannstr. 26
11.12., Sportler für den Frieden Dortmund-Westfalenhalle
12.12., Widerstandstag der Friedensbewegung gegen die Pershing II und Marschflugkörper
Vorschlag: Menschenstern von verschiedenen Punkten zum Bfs-Vorplatz, dort Abschlußkundgebung (bei Redaktionsschluß waren noch keine genauen Angaben möglich, deshalb kommt am 7.12. in die Bgm Deichmann.)

---

schon vormerken:
am 30. Januar 1984 Widerstandstag der Friedensbewegung gegen Pershing II und Marschflugkörper !!

Ausstellungen

"Gegen den Krieg"
Grafik von Künstlern aus 7 sozialistischen Ländern vom 9.12.83 - 27.1.84 in der Villa Ichon, Goetheplatz 4, Tel 32 79 61
Eröffnung in Anwesenheit der Kulturattachés aller beteiligten Länder 9.Dez. um 19.30 Uhr in Raum 5
Die Einführungsworte wird Kultursenator H.-W. Franke sprechen.
Aus Nürnberger Nachrichten v. 17.6.83
"Schon die ersten Bilder lassen politische Phrasen und ideologische Einseitigkeit vergessen. Menschen- und nicht Vertreter politischer Organisationen - bringen hier ihre Ängste zum Ausdruck. Während es manchen angesichts des Krieges und der Gewalt vor Entsetzen die Sprache verschlägt und wieder andere ihre Empörung in Demonstrationen manifestieren, so artikulieren diese Künstler aus Bulgarien, der DDR, Polen, der UdSSR, der CSSR, Ungarn und Vietnam mit bildlichen Mitteln ihre Fassungslosigkeit, zugleich aber den Willen und die Kraft zum Widerstand gegen politische Wilkür ganz gleich welchen Systems."

"Frieden"
Picasso Grafik gegen den Krieg
11.11.83 - 15.1.84
Steintorgalerie

Plakate der deutschen Arbeiterbewegung 1918 - 1933
4.11.83 - 31.1.84
Gedenkstätte Ernst Thälmann Hamburg

Konzentrationslager und Gestapo-Gefängnis Hamburg Fuhlsbüttel 1933-1945
15.9.83 - 31.3.84
Museum für Hamburgische Geschichte

"Neonazis schlagen zu"
28.11. - 4.12. im JFH Tenever
Tel 496-3105
5.12. -11.12. im JFH Horn-Lehe
Tel 496-3159
12.12. -18.12. im JFH Alt-Aumund
Tel 659-7320
Es finden zusätzlich zu dieser Ausstellung in den jeweiligen Freizeitheimen Sonderveranstaltungen statt.

Die Jahresabschlußfeier 1983 wird als Jahres-Auftakt 1984 auf den 21.1.1984 verlegt Grund: es gab keinen Saal mehr !!

V.i.S.d.P:
W. Hundertmark
Hrsg: VVN/Bund der Antifaschisten
Brgm. Deichmann Str. 26